



Die schöne Alpenstraße

eiskalter Winde droben auf der Höhe, trotz Hergabe aller Kraftreserven beim steilen Aufstieg keinerlei Schwankungen meldet, wenn das Kühlwasser nicht kocht und der Herzschlag des Motors genau so leise und regelmäßig geht wie in der Ebene! Ja, das Stilfser Joch wollten wir uns nicht schenken, obwohl es abseits von unserem Wege nach Venedig lag. Wir sind von Spondinig aus hinauf und von der Paßhöhe wieder nach Spondinig hinabgefahren. Es ist zu reizvoll, die höchste und zugleich impo-

santeste Alpenstraße zu befahren; so nahe an die Gletscher heran, so dicht unter die winkenden Kristallspitzen der Ferner kommt man wohl auf keiner anderen Alpenstraße. In mehr als 21 km Länge führt die Straße in vielen Steilkehren von der Talsohle 1225 m hoch auf die 2756 m über dem Meere liegende Paßhöhe empor. Von oben zeigt ein Rundblick auch heute noch die Verheerungen des Krieges: verrostete Drahtverhaue, ein zerschossenes Hotel, in Felsgestein gebettete Schützengräben.

Der Blick vom Stilfser Joch auf die Ortler-Spitze, auf den Modatsch-Gletscher, auf die Ruine des Trafoi-Hotels, ist eine unverlöschliche Lebens-Erinnerung. Nerven und Geistesgegenwart gilt es zu haben, wenn man diese Straße unbedenklich bergwärts und talwärts fahren will.

Meran, Bozen, Trient. Die Schwierigkeiten liegen hinter uns. In Mestre muß der 8-Zylinder zurückbleiben, denn wir wollen nach der Stadt der Vaporetti und Gondeln. Wenn man, wie wir, von Padua nach Mestre kommt, befindet man sich alsbald an den großen Einstellgaragen dicht beim Bahnhof. Uns wurde erzählt, daß sich auch 5 km weiter in San Giuliano reichlich Garagen befinden, und daß man von dort aus bequem im Motorboot nach Venedig gelangen kann. Auch wir zogen es vor, nicht auf der 4 km langen Eisenbahnbrücke quer durch die Lagune nach Venedig hinein zu rollen, sondern vertrauten uns dem Dampfer an. Die braunen Segel der venezianischen Fischerbarken gaben uns allenthalben das Geleit.

Venedig ist für Automobilisten eine ganz unvorstellbare Stadt. Nicht eine einzige breite Straße, die meisten Gäßchen nur 2 m breit, in wilder Unordnung durcheinander geschlungen. Wie gut, daß sie schon ihrer Natur nach einen Automobilverkehr ausschließen! Hier würde auch die beste Verkehrsregelung mit Schupos, Ampeln, Türmen, Blinklichtern und Schildkröten nicht das geringste nützen. Hier kehrt der Automobilist in eine verkehrslose Zeit zurück. Die Gondel regiert hier seit Jahrhunderten. Heute macht ihr natürlich das Motorboot stärkste Konkurrenz. Auf dem Canale Grande und auf zahllosen Seitenkanälen enthüllt sich dem Blick von der Gondel aus die wunderbare Architektur der alten Paläste. Man rudert nach Murano hinüber und staunt über die entzückenden Erzeugnisse



Meran